

## PROTOINDOGERMANISCH

### Wiederholung:

- Die *vergleichende Methode* zeigt, ob zwei Sprachen miteinander verwandt sein *können*, oder nicht. (Ob sie tatsächlich verwandt sind, kann meistens nicht restlos geklärt werden.)
- Wenn zwei Sprachen A und B miteinander verwandt sind, dann gibt es in diesen beiden Sprachen Paare von Wörtern *a* und *b*, sodaß folgendes gilt (a stammt aus Sprache A und b aus Sprache B):

- (1)
- (i) die Form von a kann aus der Form von b abgeleitet werden
  - (ii) a und b besitzen die gleiche (oder sehr ähnliche) Bedeutung
  - (iii) a wurde nicht aus B und b wurde nicht aus A entlehnt
  - (iv) a und b klingen nicht zufällig oder aufgrund universaler Gesetze ähnlich

Konsequenz: Nicht alle oberflächliche Ähnlichkeiten zwischen zwei Sprachen weisen auf Verwandtschaft hin.

*Beispiel*: Die untenstehenden Sprachen erfüllen die Verwandtschaftskriterien in (1):

(2)	Sanskrit	Griechisch	Latein	Englisch	Deutsch	Französisch
	[p]	[p]	[p]	[f]	[f]	[p]
a.	pitar	πατέρας	pater	father	Vater	père
b.	pad	πούς	pes	foot	Fuß	piéd
c.	pasu	(ιχθης)	pecu	fish	Fisch	poisson

- (3)
- (i) z.B. pitar/pad/pasu (Sans.) > Vater/Fuß/Fisch (Dt.)  
folgt aus Annahme, daß *p* älterer Sprachstufen *f* im Deutschen entspricht
  - (ii) Bedeutungen ähnlich oder ident
  - (iii) Entlehnung grundlegender Worte (Grundwortschatz) unwahrscheinlich
  - (iv) Nicht durch bekannte universale Lautgesetze ableitbar

---

## 1. INDOGERMANISCHE KULTUR & GESCHICHTE

- 8,000 v.Chr: Indogermanen siedelten im Nahen und Mittleren Osten, im Gebiete Palästinas, des Irans und Anatolien (frühsteinzeitliche Siedlung *Catal Hüyük* in heutiger Türkei).
- Wanderung ans Schwarze Meer und ans Kaspische Meer. Entstehen der *Kurgan-Kultur* (Kurgan: russ. für Grabhügel); Zähmung des Pferdes, Domestizierung von Schaf und Hund. Verwendung des Pflugs. Es wird wahrscheinlich einheitliches Urindogermanisch gesprochen.
- 7,000 - 3,000 v.Chr (Schätzungen gehen weit auseinander): Indogermanisch spaltet sich in verschiedene Sprachgruppen (s.u.) auf.
- 3,500 - 2,500 v.Chr.: Indogermanen brechen in zwei Invasionswellen nach Europa auf, (erste Welle nach Griechenland, zweite nach Osteuropa, und dann Mittel- und Nordeuropa).
- 3,500 v.Chr. erste schriftliche Dokumente (sumerische Keilschrift in Uruk, heute Irak)
- Ab 2,000 v.Chr. Indogermanische Besiedelung in Nordeuropa (⇒ Germanen)

---

## 2. DIE INDOGERMANISCHE SPRACHFAMILIE

• Die Indogermanische (Idg.) oder indoeuropäische *Sprachfamilie* besteht aus 11 *Sprachgruppen*, die wiederum insgesamt ca. 450 Sprachen beinhalten. Einige der wichtigsten sind unten angeführt:



• Indogermanische Sprachen werden heute von ca. 2,5 Milliarden Menschen gesprochen.  
• Idg. Sprachen werden in zwei Gruppen eingeteilt: *Kentum* und *Satemsprachen*. Die Mitglieder der beiden Gruppen unterscheiden sich im ersten Laut des Wortes für ‘hundert’ in der jeweiligen Sprache:

- *Kentumsprachen*: *k* im Anlaut wurde aus Idg. erhalten (von Lat. *centum*)  
≈ westindogermanisch: Griechisch, Italic, Keltisch, Germanisch,...
  - *Satemsprachen*: *k* im Anlaut aus Idg. wurde zu *s* (von Avastisch [Altiranisch] *satem*)  
≈ ostindogermanisch: Indoiranisch, Armenisch, Albanisch, Baltisch, Slawisch
- Ausnahme*: Hethitisch und Tocharisch, die zu Kentumsprachen zählen, aber zu ostidg. gehören

---

## 3. EIGENSCHAFTEN DES PROTOINDOGERMANISCHEN

Die ursprüngliche Sprache, aus der alle indogermanischen Sprachen hervorgegangen sind, wird *Protoindoeuropäisch* (PIE) oder *Urindogermanisch* (UIG) oder einfach *Indogermanisch* (Idg.) genannt. Die Eigenschaften des Idg. können nur indirekt, über Eigenschaften der Tochtersprachen *rekonstruiert* werden, da keine direkten schriftlichen Belege über diese frühe Sprachstufe, die mindestens 5,000 Jahre in der Vergangenheit liegt, existieren. Erste Rekonstruktionen des Idg. wurden auf Grundlage der *vergleichenden Methode* ca. 1850 ermittelt (ausgehend von August Schleicher, 1921-1868), um die Jahrhundertwende (1900) waren die meisten heute bekannten Eigenschaften des Idg. erschlossen.

(4) *Notationelle Konventionen*

- a. \*A : A ist rekonstruiert (wobei A eine Sprache, oder eine spezifische Form in einer Sprache (Wurzel, Wort, Phrase, Satz,...) sein kann.  
(‘\*’ wurde von August Schleicher Mitte des 19. Jhs eingeführt)
- b. \*A > B : B hat sich aus A entwickelt oder  
A wurde aus B rekonstruiert”

## 3.1. PHONOLOGIE

Phoneminventar: Unter dem Phoneminventar versteht man die Gesamtheit der in einer Sprache vorkommenden Phoneme.

• Das Idg. baute auf einem klassischen *Fünfvokalsystem* auf, so wie es in vielen Sprachen der Welt anzutreffen ist:

- (5) i        u  
      e        o  
          a

(6) *Beispiele:*

(ohne Laryngale)

- a. \*nisdos        ‘Nest’  
   \*widme(s)    ‘Wir wissen’
- b. \*bhere-        ‘tragen’        (‘φέρω’)  
   \*nebhos       ‘Nebel’
- c. \*mus            ‘Maus’  
   \*dhuxmos      ‘Rauch’
- d. \*erbho         ‘Arbeit’        (ορφανός)  
   \*bhosos        ‘nackt’        (‘bar<sub>A</sub>’, engl. ‘bare; ψιλός)
- e. \*ghans         ‘Gans’  
   \*pa             ‘Vater’        (eigentlich ‘ph<sub>2</sub>’ s.u.)

• Das *Konstantensystem* unterschied u.a. zwischen drei sog. *Reihen* von Plosiven (Verschlußlauten). Ähnliches findest sich heute z.B. im Koreanischen.

- (7) a. [p, t, k]        stimmlose Plosive  
     b. [b, d, g]        stimmhafte Plosive  
     c. [bh, dh, gh]    stimmhafte aspirierte Plosive

Akzent: Das Idg. zeichnete sich durch *freien Wortakzent* aus. Das bedeutet, daß - ähnlich wie im Griechischen - der Hauptakzent des Wortes nicht durch eine Regel vorhergesagt werden konnte (vgl. *ἄνθρωπος* - *ανθρώπων*). Im Germanischen wurde der Akzent dann fixiert, und auf die erste Silbe festgelegt (*Initialbetonung*).

Laryngaltheorie: Einer weitverbreiteten Theorie zufolge bauten die meisten Worte des Idg. auf dem Vokal *e* als Wurzelvokal auf. (Die Wurzel ist der Träger der lexikalischen Bedeutung; s. Abschnitt 3.2). Zwei weitere Vokale (*o* und *u*) wurden durch Verbindung des *e* mit einem von drei sogenannten *Laryngalen* gebildet. Diese werden  $h_1$ ,  $h_2$  und  $h_3$  bezeichnet. Die exakte phonetische Entsprechung (= Aussprache) dieser Laryngale ist ungeklärt. Konkret ergab die Kombination von *e* mit einem der drei Laryngale folgende Resultate. Die Formen konnten unter anderem mit Hilfe des Altgriechischen, wo diese Alternationen noch teilweise erhalten waren ( $\iota\sigma\acute{\alpha}\mu\iota$  -  $\sigma\tau\alpha\tau\acute{o}\varsigma$ ), rekonstruiert werden:

- (8)
- |    |                      |   |   |
|----|----------------------|---|---|
| a. | Kurzer Vokal + $h_1$ | > | e |
| b. | Kurzer Vokal + $h_2$ | > | a |
| c. | Kurzer Vokal + $h_3$ | > | o |

de Saussure postulierte die Laryngaltheorie 1879 (im Alter von 22 Jahren). Diese Hypothese konnte 1917 nach Entzifferung des Hetithischen (um 1,700 v.Chr) bestätigt werden, was einen großen Triumph für die Indogermanistik darstellte.

*Beispiel Deutsch*

Der Einfluß der drei Laryngale ist (wie immer: wahrscheinlich) auch im heutigen Deutsch noch zu sehen, und zwar im *Ablaut*, wie er etwa in der starken Verbalkonjugation anzutreffen ist (s. a. Abschnitt 3.2)

- (9)
- |    |             |   |                |                   |                    |
|----|-------------|---|----------------|-------------------|--------------------|
|    | <i>Idg.</i> | > | <i>Deutsch</i> |                   |                    |
| a. | e           | > | i              | s <u>i</u> ngen   | tr <u>i</u> ngen   |
| b. | a           | > | a              | s <u>a</u> ng     | tr <u>a</u> nk     |
| c. | o           | > | u              | ges <u>u</u> ngen | getr <u>u</u> ngen |

3.2. MORPHOSYNTAX

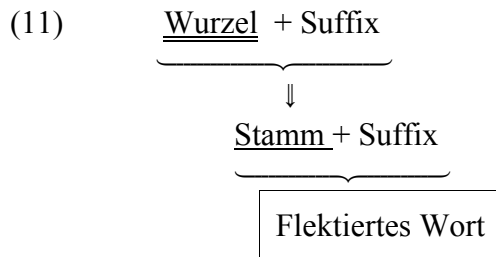
Flexionsmorphologie: Die Flexionsmorphologie des Idg. war reicher als die der heutigen idg. Sprachen. Unter anderem fanden sich:

- 8 Kasus (zusätzlich Instrumental, Ablativ, Lokativ und Vokativ)
- 3 Numeri (Singular, Plural, Dual)
- 3 Modi (Aktiv, Passiv, Mediopassiv)

Wurzel + Stamm: Die *Wurzel* eines Wortes drückt die lexikalische Grundbedeutung aus, und ist noch nicht einer spezifischen Kategorie ( $\approx$  Wortart; Verb, Nomen,...) zuzuordnen. Im Idg. waren die Wurzeln meist einsilbig:

- (10)
- |       |  |       |  |
|-------|--|-------|--|
| *pa   | ‘Vater’  |       | (eigentlich *ph <sub>2</sub> - siehe oben) |
| *agro | ‘Acker’  | *dhe  | ‘geben’                                    |
| *wodr | ‘Wasser’   | *diw  | ‘Gott/göttlich’                            |
| *kwōn | ‘Hund’   | *genu | ‘Knie’                                     |
| *per- | ‘Fortbewegung jeder Art, ‘fahren, Erfahrung, Führer, fertig, führen, Furt’<br>(Bußmann 2002) |       |  |

Durch Verbindung der Wurzeln mit Suffixen entstanden *Stämme*. Stämme gehören bereits zu einer bestimmten Wortart. Die Verbindung von Stämmen mit Flexionsendungen führt dann zu den flektierten Wörtern:



*Beispiele:*

- (12) a. πα - τέρ - α      Altgr. 'Vater', Akkusativ  
 b. πα - τρ - ός      Altgr. 'Vater', Genitiv
- (13) a. denk-en  
 b. denk-bar-en  
 c. Denk-er-s

Ablaut: Als *Ablaut* wird die systematische Veränderung der Vokale (sog. *Vokalqualität*) in zwei verwandten oder Worten oder in zwei Formen der gleichen Wurzel bezeichnet:

- (14) a. παω - πήρα  
 b. πέρω - πήρα
- (15) a. gehen - ging - gegangen  
 b. biegen - bog - gebogen  
 c. trinken - trank - getrunken

• Man unterscheidet zwei unterschiedliche Arten von Ablaut, je nachdem ob der Ablaut zu einer Veränderung der *Vokallänge* (z.B. geht vs. begehbar; vgl. auch Hass vs. Hase) oder der *Vokalqualität* (sehen vs. sieht vs. sichtbar) führt.

A. *Quantitativer Ablaut*: Es werden generell drei verschiedene Stufen oder Grade des Ablauts unterschieden:

- *Grundstufe* (auch Normalstufe oder Vollstufe genannt): der Laut bleibt unverändert
- *Dehnstufe*: der Laut wird gedehnt, es entsteht ein langer Vokal (*Langvokal*)
- *Schwundstufe*: der Laut verschwindet

B. *Qualitativer Ablaut*: Zudem kann durch Ablaut die Qualität des Vokals verändert werden. Für das Idg. wurde ein systematischer Wechsel (*≈ Alternation*) zwischen *e* und *o* rekonstruiert.

*Beispiel Griechisch:*

Ablaut Alternationen sind z.B. im Altgriechischen sichtbar:

(16)	<i>Idg.</i>	<i>Altrgriechisch</i>	<i>Glosse</i>	<i>Ablautstufe</i>
a.	*ph <sub>2</sub> - ter - m	πα - τέρ - α	Vater, Akkusativ	Grundstufe
b.	*ph <sub>2</sub> - tēr - m	πα - τήρ	Vater, Nominativ	Dehnstufe
c.	*ph <sub>2</sub> - tr - os	πα - τρ - ός	Vater, Genitiv	Schwundstufe
d.	*h - ph <sub>2</sub> - tor - m	ά - πά - τορ - α	vaterlos, Akkusativ	Grundstufe, o
e.	*h - ph <sub>2</sub> - tōr	ά - πά - τωρ	vaterlos, Nominativ	Dehnstufe, o

(aus Wikipedia Artikel über *Ablaut*)

### 3.3. WORTSCHATZ

Der Wortschatz läßt Rückschlüsse auf die Kultur und den technologischen Stand einer Gesellschaft zu. Wenn sich ein Ausdruck in (fast) allen Tochtersprachen findet, dann kann davon ausgegangen werden, daß dieses Wort auch in der Ursprache vorhanden war.

- Kognate aus folgenden Bereichen lassen sich bis ins Idg. zurückverfolgen:
  - Technologie: Rad, Wagen, Nabe, Feuer, ...
  - Ackerbau & Viehzucht: Kuh, Stier, Ochse, Schwein, melken, Joch, Wolle, Gans, Acker, Ernte, Biene, ...
  - Religion: Gott, ...

Interessante Einsichten läßt auch das Fehlen von bestimmten Ausdrücken zu: *Katze* und *Esel* scheinen im Idg. z.B. noch nicht auf.

- Es existieren naturgemäß keine überlieferten schriftlichen Zeugnisse des Idg. Um einen Eindruck zu vermitteln, wie die rekonstruierte Sprache ausgesehen haben könnte, sind einige fiktive Texte rekonstruiert worden. Der berühmteste und erste ist die von August Schleicher 1868 ersonnene Fabel vom Schaf und den Pferden:

- (17) *Avis akva-sas ka*  
 Avis, jasmin varna-na a-ast, dadarka akvams, tam, va-gham garum vaghantam, tam, bha-ram magham, tam, manum a-ku bharantam. Avis akvabhjams a- vavakat: kard aghnutai mai vidanti manum akvams agantam. Akva-sas a- vavakant: krudhi avai, kard aghnutai vividvant-svas: manus patis varna-m avisa-ms karnauti svabhjam gharmam vastram avibhjams ka varna- na asti. Tat kukruvants avis agram a- bhugat.

#### *Das Schaf und die Pferde*

Ein Schaf, das keine Wolle mehr hatte, sah Pferde, eines einen schweren Wagen fahrend, eines eine große Last, eines einen Menschen schnell tragend. Das Schaf sprach: Das Herz wird mir eng, wenn ich sehe, daß der Mensch die Pferde antreibt. Die Pferde sprachen: Höre Schaf, das Herz wird uns eng, weil wir gesehen haben: Der Mensch, der Herr, macht die Wolle der Schafe zu einem warmen Kleid für sich und die Schafe haben keine Wolle mehr. Als es dies gehört hatte, bog das Schaf auf das Feld ein.